

# Erdbeer- Traum



**Landwirt des Monats** 1.200 Saisonkräfte beschäftigt Ulrich Osterloh zu Spitzenzeiten auf seinem Erdbeerhof im niedersächsischen Halter, auf dem er pro Saison etwa 5.000 t Erdbeeren erntet. Das bedeutet einen unglaublichen Aufwand, der eine straffe Organisation erfordert.

**D**ie Sonne scheint über dem ehemaligen Fliegerhorst Ahlhorn. Ein Bus windet sich durch die geschwungene Straße auf dem gepflegten Gelände und hält. Knapp 100 Personen steigen aus. Sie gehen in ein weißes Gebäude, das von außen erheblich kleiner wirkt, als es ist. „Das ist ein Teil unserer Erntehelfer“, sagt Ulrich Osterloh. „Sie kommen zum Mittagessen rein.“ Da kommt auch schon der nächste Bus und wieder steigen Saisonkräfte aus.

Es ist Anfang Juni und heute ist der erste Tag, an dem auf dem Erdbeerhof von Ulrich Osterloh geerntet wird. „Deshalb sind auch noch nicht so viele Helfer hier“, sagt er als ein weiterer Bus um die Ecke biegt. „Zur Erntespitze beschäftigen wir 1.200 polnische Mitarbeiter“, fügt er erklärend hinzu. Diese Helfer sind in einem Teil der Gebäude des ehemaligen Fliegerhorsts untergebracht, den der Landwirt vor zwei Jahren kaufte.

### Tiefgekühlte Erdbeerpflanzen

Den Anfang des Erdbeeranbaus auf dem Betrieb machten 0,5 ha im Jahr 1983 – heute sind es 310 ha (siehe auch „Betriebsspiegel Osterloh“). „Wir hatten einen Ackerbaubetrieb mit Schweinemast“, erinnert sich der 52-jährige Landwirtschaftsmeister, der damals die Betriebsleitung von seinem Vater übernahm und die ersten Erdbeeren anbaute. Die ersten Erdbeerernten wurden direkt und über einen Erzeugergroßmarkt vermarktet. Seit Anfang der 1990er-Jahre wird die gesamte Ernte von einem Großhändler abgenommen und in ganz Deutschland verkauft. „Neben dem Ertrag ist deshalb die Transportfestigkeit der Früchte wich-

## landwirt des monats



Foto: Osterloh

Auf 310 ha werden Erdbeeren angebaut.

tig“, sagt Ulrich Osterloh. Er setzt darum auf die ertragreiche Sorte Elsanta. Die Früchtchen sind rot, groß und sehen einfach zum Anbeißen aus.

Die Mutterpflanzen bezieht Ulrich Osterloh aus den Niederlanden. „Die pflanzen wir im März“, erklärt der Erdbeerproduzent. 20.000 Pflanzen werden pro Hektar gesetzt. 50 ha bestellen die Mitarbeiter innerhalb von einer Woche. In Summe macht das also sage und schreibe 1.000.000 Mutterpflanzen, die auf dem Betrieb jährlich gepflanzt werden. Diese bilden Ausläufer und werden im November gerodet und in einer Halle von 200 Helfern geputzt. „Das heißt, wir stutzen die Pflanzen und verpacken sie in Kisten“, berichtet Ulrich Osterloh. Danach werden die Setzlinge im Kühlhaus bei -1,5 °C gelagert. „Das Einfrieren ist wichtig, da die Pflanzen im Herbst vor

dem Roden Blütenanlagen für die nächste Ernte bilden“, teilt der Erdbeerbauer mit. „Diese Frigo-Pflanzen werden dann Anfang Mai auf Termin gepflanzt, sodass sie Anfang Juli nach der Ernte der einjährigen Erdbeerpflanzen einen lückenlosen Anschluss der Ernte geben.“

In der Regel erfolgt die Auspflanzung der Frigos, so werden die eingefrorenen Erdbeerpflanzen genannt, also im Mai. Dazu stehen auf dem Betrieb drei Pflanzmaschinen bereit. „23 Personen sind für den Betrieb einer solchen Maschine notwendig“, erläutert der Betriebsleiter. „Ein Fahrer, 15 Personen, die die Pflanzen einsetzen, und 5 Helfer, die die Pflanzabstände kontrollieren, sowie 2 Kistenpacker.“ Mit dem Pflanzen der Erdbeeren wird außerdem direkt eine Tröpfchenberegnung unter den Reihen verlegt, um die Pflanzen während der gesamten Vegetationsphase



### Schneller Überblick

**S**eit 1983 baut Ulrich Osterloh auf seinem Betrieb im niedersächsischen Visbek-Halter Erdbeeren an. Anfangs waren es 0,5 ha, heute sind es 310 ha. Geerntet werden pro Saison rund 5.000 t der roten Frucht. Dazu sind zu Spitzenzeiten 1.200 polnische Erntehelfer auf den Flächen im Einsatz. Für deren Unterbringung erwarb der Landwirt Teile eines ehemaligen Kasernengeländes, das Platz für insgesamt 2.000 Personen bietet. Da dem Niedersachsen auch das Wohl seiner Mitarbeiter am Herzen liegt, stehen den Erntehelfern auf dem Gelände unter anderem ein Fußballplatz, eine Sporthalle, eine Sauna, ein kleiner Einkaufsladen sowie eine Kneipe und eine Disco zur Verfügung. *de*



### Betriebsspiegel Osterloh

Landwirtschaftliche Nutzfläche	310 ha (davon 50 ha Vermehrung, 140 ha Frigo, 120 ha einjährige Erdbeeren)
Erntemenge	5.000 t/Saison
Erntezeitpunkte	Frigo: Juli bis August, einjährige Erdbeeren: Juni bis Juli, Gewächshaus (0,5 ha): September bis Dezember und April bis Mai
Anzahl Mitarbeiter	13 Festangestellte (3 für Pflanzenschutz, 3 für Verpackung, Logistik und Bewässerung, 2 Bürokräfte, 5 für Instandhaltung und Hausmeisterarbeiten im Wohnpark), 200 Saisonarbeiter im Winter (Pflanzen putzen), 1.200 Saisonarbeiter im Sommer (Ernte)
Stundenlohn (Saisonkräfte)	8,12 Euro
Akkordlohn	Mindestens 2,30 Euro/5-kg-Kiste*
Unterbringung der Saisonkräfte	Wohnpark auf einem Teil des Geländes des ehemaligen Fliegerhorst Ahlhorn
Freizeitangebot für die Saisonkräfte	Sporthalle, Sport-, Fußball-, Beachvolleyballplatz, Sauna, Kneipe, Disco, kleiner Laden, Kapelle, ein Kinosaal ist in Planung
Weitere Informationen	<a href="http://www.erdbeerhof-osterloh.de">www.erdbeerhof-osterloh.de</a>

\* plus Aufschläge für Qualität



## Ulrich Osterloh



Ulrich Osterloh (52) lebt mit seiner Frau Melita und seinen zwei Kindern, Alicia (17) und Alexander (14), im niedersächsischen Halter bei Visbek.

**Ehrenamt:** 1. Vorsitzender der Dorfgemeinschaft Halter, Delegierter der Fachgruppe Obstbau beim Landvolkverband

**Hobbys:** Fliegen (Pilotenschein)

**Lieblingsmusik:** ABBA

**Lieblingsbuch:** „Der Crash kommt“ von Max Otte

**Lieblingfilm:** So weit die Füße tragen



Fotos: Diersing-Espenhorst

Die Saisonkräfte ernten nicht nur, sondern harken auch das Stroh unter die Pflanzen.

bedarfsgerecht mit Wasser und Dünger zu versorgen.

„Das Auspflanzen der Frigos dauert etwa 2,5 Wochen und bindet gut und gerne 70 Personen“, so Ulrich Osterloh. Damit die Erdbeeren nicht mit Sand behaftet sind, werden sie mit reichlich Weizenstroh eingestreut. Etwa 7.500 Rundballen werden kurz nach dem Pflanzen auf den Ackerflächen verteilt und von fleißigen Helfern vorsichtig unter die empfindlichen Pflanzen geharkt. Etwa acht Wochen nach dem Pflanzen können die ersten Beeren geerntet werden.

### Straffe Organisation

Diese ganzen Helfer zu koordinieren, ist kein Kinderspiel, sondern muss generalstabsmäßig geplant werden. Das beginnt mit der Auswahl der Erntehelfer. „Jährlich bewerben sich über 5.000 Personen bei

uns“, sagt Ulrich Osterloh. „In der Regel sind es Hausfrauen, Rentner und Studenten.“ 1.200 werden schließlich ausgewählt und erhalten einen Arbeitsvertrag.

„Wir organisieren zudem die An- und Abreise aus Polen und haben dazu einen Vertrag mit einem polnischen Busunternehmen geschlossen“, so der Landwirt. „Außerdem organisieren wir die Unterbringung und Verpflegung sowie den Transport zu den Feldern, die Einteilung der Kolonnen und was sonst noch dazu gehört. Das ist schon ein ziemlicher Aufwand.“

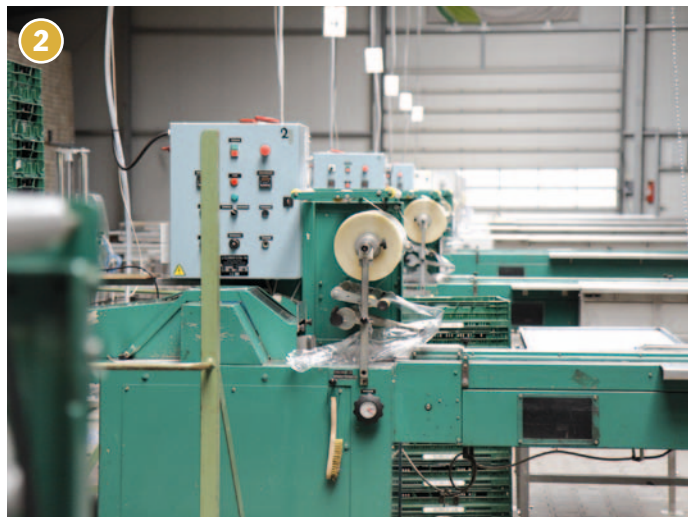
Untergebracht sind die Erntehelfer in umgebauten Gebäuden der Kaserne Ahlhorn. Dort stehen neben Zwei-, Vier- und Sechs-Bettzimmern auch Freizeitangebote, wie ein Fußball- und ein Beachvolleyballplatz, eine Sporthalle, eine Sauna und eine Kneipe sowie bald auch ein Kinosaal zur Verfügung. Auch für das leibliche Wohl

der Mitarbeiter ist bestens gesorgt: „Es gibt in jedem Gebäude Küchen, in denen sich die Mitarbeiter morgens und abends selbst versorgen können“, erklärt Ulrich Osterloh. „Mittags wird das Essen von einer Großküche geliefert und unsere Helfer können im Speisesaal essen.“

Die ersten Pflücker haben jetzt bereits zu Mittag gegessen und sind schon wieder auf dem Weg zu den Feldern. Insgesamt fünf Busse gehören zum Osterloh'schen Fuhrpark. Diese bringen die Hilfskräfte zu den erntebereiten Flächen. Dort angekommen, arbeiten die Helfer in Kolonnen von 25 bis 30 Personen. „Wir gestalten diese Gruppen

**1** Während des Pflanzens verlegt die Maschine automatisch Tröpfchenberegnungen unter den Erdbeeren.

**2** In der Halle werden die Erdbeerschalen verpackt, etikettiert, palettiert und anschließend auf Lkw verladen.



Fotos: Diersing-Espenhorst



## Erdbeeranbau in Deutschland

Im vergangenen Jahr wurden in Deutschland laut dem Statistischen Bundesamt 142.400 t Erdbeeren auf 13.500 ha geerntet. Das waren etwa 8.000 t weniger als im Jahr 2010 und das, obwohl die Anbaufläche um gut ein Prozent höher lag.

In Niedersachsen werden auf 3.159 ha Erdbeeren angebaut. Das Bundesland liegt damit vor Baden-Württemberg mit 2.597 ha und Nordrhein-Westfalen mit 2.509 ha. Pro Hektar erntete man im vergangenen Jahr in Nordrhein-Westfalen durchschnittlich 125,5 dt/ha, in Niedersachsen 121 dt/ha und in Baden-Württemberg 110,7 dt/ha. Spitzenreiter war allerdings Mecklenburg-Vorpommern. Zwar wurden hier gerade einmal auf 441 ha Erdbeeren angebaut, dafür lag der Hektarertrag aber bei 128 dt. de



Foto: Osterloh

relativ homogen“, erzählt der Landwirt. „Das heißt, wir bilden die Kolonnen so, dass das Pflücktempo der Mitarbeiter innerhalb einer Gruppe in etwa gleich ist. So werden die Flächen gleichmäßig abgeerntet.“

Nach dem Pflücken werden die Erdbeeren mittels Schnellkühlung auf 5 °C runtergekühlt und kommen danach auf die Verpackungsstraße. „Zu Spitzenzeiten arbeiten hier 200 Personen, die die Erdbeerschalen nochmals auf Qualität kontrollieren und wiegen“, schildert Ulrich Osterloh. „Danach werden die Schalen in der Regel in Folie verpackt, etikettiert, palettiert und auf Lkw verladen.“ Pro Stunde können zwei Lkw beladen werden. Während der Hochzeit werden 20 Lkw am Tag abgefertigt. „Normalerweise verlässt der erste Lkw um 8 Uhr morgens das Gelände“, berichtet der Unternehmer. „Das

ist möglich, da wir um 5 Uhr mit dem Pflücken beginnen.“ Die frühe Uhrzeit ist sowohl für die Erdbeeren als auch für die Mitarbeiter von Vorteil: „Tagsüber wird es schnell einmal zu warm und die Sommerhitze belastet Mensch und Frucht“, sagt Ulrich Osterloh.

Gepflückt wird in der Regel bis in den frühen Nachmittag. „Aber natürlich kann es sein, dass es später wird. Wenn es nötig ist wird bis in die Abendstunden geerntet“, betont der Erdbeerproduzent. Für die Saisonkräfte zählt dabei jede Arbeitsstunde, denn sie werden zwar zum Teil nach Akkord, aber auch nach Stunden bezahlt. „Im Durchschnitt nimmt ein Erntehelfer, der 60 Tage bei uns war, zwischen 1.500 und 2.000 Euro mit nach Hause“, so Ul-

**Im Jahr 2010 kaufte Ulrich Osterloh einen Teil des Fliegerhorsts Ahlhorn, um seine Arbeitskräfte unterbringen zu können.**



Foto: Diersing-Espenhorn

rich Osterloh. „Kost und Logis sind davon bereits abgezogen.“

Wie viel ein Mitarbeiter verdient hat, kann er jeden Tag über ein Terminal abrufen. Denn die gepflückten Mengen und geleisteten Arbeitsstunden werden über Chipkarten gespeichert. „Mittels dieser Chips und der darauf gespeicherten Informationen können wir auch die Pflückerkolonnen optimal einteilen“, sagt der Niedersachse.

### Ernte im Winter

Übrigens wird auf dem Osterloh'schen Erdbeerhof auch in der kalten Jahreszeit geerntet. Denn in einem 0,5 ha großen Gewächshaus werden im August Erdbeeren gepflanzt, die dann von Ende September bis Dezember reif sind. Nach einer Kaltphase wird das Gewächshaus im Februar wieder aufgeheizt“, erklärt Ulrich Osterloh. „Dadurch können wir von April bis Mai ein zweites Mal ernten.“

Sowohl für den Acker als auch für das Gewächshaus gilt, dass Erdbeeren nur zweimal abgeerntet werden, danach sinken die Erträge zu sehr. „Auf dem Acker werden nach zwei Ernten für zwei Jahre andere Kulturen angebaut“, berichtet der Erdbeerbauer. „Da wir ausschließlich Erdbeeren anbauen, bewirtschaften wir unsere Pacht- und eigenen Flächen im Tausch mit anderen Landwirten, um die Fruchtfolge sicherzustellen.“

Die Fruchtfolge ist ein Aspekt, den Ulrich Osterloh mit seinen Mitarbeitern beeinflussen kann. Weit risikoreicher aber wird der Erdbeeranbau durch die Witterungsbedingungen (siehe Kasten „Erdbeeranbau in Deutschland“). „Frost und Hagel sind für unsere Erdbeeren die größte Gefahr“, so der Landwirt. „Doch auch die Vermarktung ist nicht ganz ohne. Solange sich die Ernten in Süd-, Mittel- und Norddeutschland nicht überlappen, ist alles in Ordnung. Aber sobald sich die Erntezeiträume überschneiden, sinkt der Preis.“ Sowieso ist der Erdbeermarkt aus seiner Sicht ziemlich ausgelastet: „Mein Absatz ist gesichert. Aber für Neueinsteiger, die nicht direkt vermarkten, ist es schwer, in den Markt zu kommen.“

Um seine Position als einer der größten Erdbeeranbauer Deutschlands auch weiterhin zu sichern, plant Ulrich Osterloh, seine Kulturen zu intensivieren. „Ich möchte in Zukunft Dammkulturen anlegen. Die sind zwar kostenintensiver als das bisherige Anbauverfahren, aber damit steigt auch der Ertrag pro Hektar“, sagt er, während er zu seinem Auto geht, um zu einem der Erdbeerefelder zu fahren, auf dem in den nächsten Tagen geerntet werden soll. de ■